

WAS KANN «MANN» DAFÜR?

In nur etwa drei bis neun Prozent der Fälle bleiben Paare trotz Kinderwunsch kinderlos und jede dritte Frau wartet länger als ein Jahr auf eine Schwangerschaft. Mit einer Zunahme ungewollt kinderloser Paare ist zu rechnen, zumal das Durchschnittsalter der Erstgebärenden ansteigt. Neben Veränderungen der Sexualität in der Partnerschaft wird die Beziehung auch in anderen Bereichen dadurch oft auf eine harte Bewährungsprobe gestellt.

In etwa vierzig Prozent der von unerfülltem Kinderwunsch betroffenen Paare sind die Ursachen bei den Männern, in vierzig bis fünfzig Prozent bei den Frauen zu finden. Nur in zehn bis zwanzig Prozent sind beide gemeinsam betroffen. Liegt der Grund für die Kinderlosigkeit beim Mann, das heisst, zeigt die Untersuchung der Samen einen krankhaften Befund, so sind in fünfzig Prozent dieser Fälle keine körperlichen Ursachen zu finden. Trotzdem ist eine fachärztliche Untersuchung unbedingt zu empfehlen, da die der fehlerhaften Sa-

menbildung zu Grunde liegenden Gesundheitsstörungen in vielen Fällen geheilt werden können.

Ein komplexes System

Zuerst soll an dieser Stelle kurz auf die Bildung und den Transport des Samens eingegangen werden. Gebildet werden die Spermien im Hoden. Von dort gelangen sie als Jungformen in den Nebenhoden, der dem Hoden halbmondförmig hinten angehängt ist. An dieser Stelle reifen sie zu erwachsenen Spermien heran. Über Leitungen, die so genannten Samenleiter, werden die Spermien in die Nähe der Prostata transportiert, wo sie in einem Körpergefäss kurze Zeit gelagert werden. Während des Orgasmus werden sie zusammen mit Flüssigkeit aus der Prostata und den Samenblasen durch eine Muskelpumpe aus der Harnröhre herausgedrückt. Die zugeführte Flüssigkeit dient unter anderem dem Schutz und der Ernährung der Spermien. Angesteuert beziehungsweise gesteuert wird dieses System von Nerven und Hormonen, insbesondere vom männlichen Hormon, dem Testosteron. Angeborene Defekte sind eine mögliche Ursache von unerfülltem Kinderwunsch. Dabei können für die Befruchtung wichtige Organe, wie zum Beispiel der Samenleiter, der die Spermien vom Hoden zur Prostata bringt, von Geburt an fehlen. Des Weiteren kann dieser Kanal verschlossen angelegt worden sein. Beides bewirkt eine verminderte Anzahl oder das Fehlen von Spermien im Sperma, je nachdem, ob nur ein oder beide Samenleiter betroffen sind.

Viele Gründe

Auch eine doppelt angelegte Erbanlage kann zu Problemen mit der Fortpflanzung führen. So ist bei einem doppelt vorhandenen X-Chromosom eine Vielzahl von Stö-

rungen der körperlichen Entwicklung inklusive einer schlechten Samenqualität möglich. Daneben kann auch die Hormonbildung durch angeborene Störungen der Produktion unzureichend sein. Da das männliche Hormon Testosteron für eine normale Entwicklung der Spermien unbedingt nötig ist, führt zum Beispiel ein Mangel an diesem Stoff ebenfalls zu einer Unfruchtbarkeit. Gebildet wird Testosteron in den Hoden. Der Antrieb für die Herstellung erfolgt durch eine Drüse, die unten am Gehirn sitzt. Diese kann durch angeborene, gutartige Tumore oder andere Ursachen nur unzureichend funktionieren. Mit der gleichen Konsequenz kann es auch im Bereich der Hoden zu Störungen der Spermien-Herstellung kommen. So können Infektionen der Prostata, der Hoden und der Harnröhre eine Befruchtung unmöglich machen. Man nimmt an, dass zum Beispiel fünfzig Prozent der Männer mit einer chronischen Prostatitis eine zumindest vorübergehend schlechte Samenqualität aufweisen. Nach Infektion der Nebenhoden können die Konsequenzen eher dauerhaft sein, besonders wenn beide Nebenhoden betroffen sind. Die in diesen Organen vorhandenen kleinen Kanäle werden teilweise durch die dabei entstehenden Entzündungen verschlossen. Je mehr Kanäle verschlossen sind, umso weniger Spermien finden den Weg in den Samenleiter. Ist auch dieser verschlossen, so entsteht dadurch eine totale Transportblockade. Ist dies der Fall, so kann nur noch eine operative Wiederherstellung des Samenleiters helfen. Auch chirurgische Eingriffe im Becken können auf die Fruchtbarkeit einen negativen Einfluss haben. Im Fall einer Leistenbruchoperation kann aus Versehen oder durch Narbenbildung der Samenleiter unterbunden werden. Daneben kann die Beschädigung bestimmter Nerven einen normalen Samenerguss

unmöglich machen. Die Hoden wandern im Verlauf der Entwicklung des Kindes vom Unterpol der Nieren nach unten in den Hodensack. Kommt es bei dieser Bewegung zu Störungen, so können sie irgendwo auf diesem Weg stecken bleiben. Meist geschieht dies im Bereich der Leiste. Da die Hoden und die in ihnen entstehenden Samenzellen sehr temperaturempfindlich sind und die Temperatur im Hodensack niedriger ist als in der Leiste, ist eine mögliche Folge wiederum die Unfruchtbarkeit. Einen etwa gleichen Effekt können zu enge Hosen oder das Arbeiten unter grosser Hitze haben. Nach einer Bestrahlung oder einer Chemotherapie können langfristige Schäden in den Ur-Samenzellen der Hoden entstehen. Die Folge ist eine oft unzureichende Qualität der Spermien. Daher sollte jeder Mann mit einem Kinderwunsch vor Beginn einer solchen Therapie über die Möglichkeit, seine Samen für eine spätere künstliche Befruchtung einfrieren zu lassen, informiert werden. In den letzten Jahren setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass auch Lebensführung und Umwelteinflüsse einen bedeutenden Einfluss auf die Fruchtbarkeit des Mannes haben können. So ist zum Beispiel der Konsum von Zigaretten schädlich

für die Samenherstellung, ähnlich wie zu grosse Mengen Alkohol (über 60 g pro Tag). Drogen wie Marihuana können genauso wie verschiedene Medikamente schädlich für eine normale Fruchtbarkeit sein. Auch schlechte Ernährung und negativer Stress und zu hoher Leistungsdruck sind potenziell schädliche Einflüsse.

Was ist zu tun?

Wichtig ist zu wissen, dass die Wahrscheinlichkeit, während eines Eizyklus' der Frau eine Schwangerschaft zu erzeugen, in jungen Jahren bei etwa dreissig Prozent liegt. Diese Wahrscheinlichkeit nimmt mit zunehmendem Alter natürlich ab. Sollte nach einem Jahr ungeschützten Geschlechtsverkehrs keine Befruchtung stattgefunden haben, so ist eine medizinische Untersuchung zu empfehlen. Da diese beim Mann weniger kompliziert ist als bei den Frauen, sollte zuerst er einen Urologen aufsuchen. Mit einfachen Testmethoden kann dieser herausfinden, ob eine Störung der Samenproduktion vorliegt. Neben einer Untersuchung des Spermias werden Blutwerte bestimmt und oft eine Ultraschalluntersuchung durchgeführt. Weiter gehende Massnahmen, wie zum Beispiel eine genetische Ab-

klärung, sind meistens nicht nötig. Zeigt sich ein krankhafter Befund, so steht eine Beseitigung der zu Grunde liegenden Störung im Vordergrund der Behandlung. Bei Infekten oder entzündlichen Veränderungen müssen diese kuriert, beziehungsweise muss einer erneuten Entstehung vorgebeugt werden. Als in jedem Fall unterstützende Massnahme ist die Einnahme von Vitaminen und verschiedenen Nahrungstoffen sinnvoll, die einen fördernden Einfluss auf die Fruchtbarkeit haben. Nicht selten reicht ein derartiges Vorgehen bereits aus. Auch alternative Methoden, wie zum Beispiel die Ozontherapie, können die Spermienqualität fördern. Hierbei handelt es sich um eine Therapie, die die Sauerstoffversorgung der Spermien verbessert und Immunsystem und Stoffwechsel aktiviert. Sollten alle diese Behandlungen nicht zum gewünschten Ergebnis führen, kann eine künstliche Befruchtung erfolgen. Diese Methode ist allerdings aufwändig und nur in begrenztem Mass wiederholbar. Da es hierbei pro Behandlungszyklus in bis zu dreissig Prozent der Fälle zu einer Schwangerschaft kommt, ist sie für viele Paare eine gute Möglichkeit, ein Kind zu zeugen.

Dr. med. Michael Hertsch, Urologe